

---

## Vorträge und Workshop Sommersemester 2018

### ZUR GESCHICHTE UND GEGENWART FEMINISTISCHER BEWEGUNGEN

Vor 100 Jahren wurde in Deutschland das Frauenwahlrecht erstritten. Vor 50 Jahren entstand und etablierte sich im Kontext der sogenannten `68er-Bewegungen die „neue Frauenbewegung“ in Westdeutschland. Trotz der Erfolge der sogenannten Ersten und insbesondere der Zweiten Welle der Frauenbewegung – wie rechtlicher und politischer Gleichstellung von Frauen und der Ermöglichung gesellschaftlicher Teilhabe, z.B. mit dem Einstieg in die Lohnarbeit, der Auflockerung von Geschlechternormen und der Institutionalisierung von Gleichstellungspolitiken – setzt sich die strukturelle Ungleichheit der Geschlechter ebenso wie eine hierarchisierende Geschlechterordnung weiter fort. Diese drückt sich bis in die Gegenwart in Lohnungleichheit, Sexismus und Diskriminierung aus. Feministische Theorie und Praxis müssen demnach kontinuierlich an der Beseitigung von diesen Missständen auf unterschiedlichsten Ebenen weiterarbeiten und sich gleichzeitig gegen die zahlreichen Diskreditierungen gleichstellungsrelevanter Themen behaupten. Es gilt heute wie damals dem Erstarren antifeministischer Bewegungen die Stirn zu bieten.

Die Gender-Kritik-Reihe wird sich im Sommersemester 2018 mit vergangenen und aktuellen Forderungen und Themen feministischer Bewegungen auseinandersetzen um Möglichkeitsräume einer feministischen Theorie und Praxis in der Gegenwart auszuloten.

---

03.05.2018

„Dem Reich der Freiheit werb' ich Bürgerinnen“ (Luise Otto-Peters)

PROF. DR. ILSE NAGELSCHMIDT (UNIVERSITÄT LEIPZIG)

17.00–19.00 Uhr  
HS 10  
Hörsaalgebäude  
Augustusplatz

Frauen sind aus der Vorbereitung und dem Ausbruch der Revolution von 1848/49 nicht wegzudenken. Obwohl ihr Geschlecht in dieser Zeit noch politisch rechtlos war, stritten sie aktiv für Menschenrechte und klagten im Sinne von Olympe de Gouges („Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin“) ihre staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten ein.

Moderation:  
Anna Artwinska

Im Mittelpunkt des Vortrages steht die Konstituierung der bürgerlichen Frauenbewegung mit den Schwerpunkten: Frau und Erwerbsarbeit, Frau und politisches Engagement sowie die Gründung von Frauenvereinen. All die gesammelten Erfahrungen machten es den Frauen auch nach der Zerschlagung der Revolution möglich, im Jahr 1865 in Leipzig den Allgemeinen deutschen Frauenverein zu gründen.

---

15.05.2018

**Geschlechterdifferenz und Ungleichheit**

DR. GABRIELE DIETZE (HUMBOLDT UNIVERSITÄT BERLIN)

17.00–19.00 Uhr  
HS 10  
Hörsaalgebäude  
Augustusplatz

Der Vortrag beschäftigt sich mit der Frage, wie fortbestehende Ungleichheit (auch weißer Frauen) zu kompensatorischem Rassismus (auch im Mainstreamfeminismus) und ‚Sexuellem Exzeptionalismus‘ führt.

[Ankündigungstext folgt](#)

07.06.2018

17.00–19.00 Uhr  
HS 10  
Hörsaalgebäude  
Augustusplatz

„Lesbe, Lesbe, Lesbe. Ein Wort mit Kampfpotential, mit Stachel, mit Courage“: Die  
Lesbenbewegung in der DDR zwischen Emanzipation, Normalisierung und Repression  
MARIA BÜHNER (UNIVERSITÄT LEIPZIG)

„Lesbe, Lesbe, Lesbe. Ein Wort mit Kampfpotential, mit Stachel, mit Courage“ schreibt Bärbel Klässner 2015 in einem Artikel über ihre Erfahrungen im Jenaer Lesbenkreis, welcher Mitte der 1980er Jahre entstand. Im Fokus des Vortrags stehen die Politiken der Frauenbewegung in der späten DDR. Diese werden besonders in ihrer emotionalen Dimension, ihren transnationalen Bezügen und mit Blick auf die Repression durch die Staatssicherheit anhand von unterschiedlichsten Quellen diskutiert. Es wird dabei u.a. folgenden Fragen nachgegangen: Welche Vorstellungen von Lesbisch-Sein wurden in den Gruppen entwickelt? Wie wurden sie aktiv? Wie haben sie sich vernetzt? Gingen ihre Identitätspolitik mit Ausschlüssen einher? Es ergeben sich spannende Einblicke in die Politisierung von Homosexualität und Geschlecht in der DDR der 1980er Jahre.

**ZUGÄNGLICHKEIT** Der Vortrag ist in deutscher Lautsprache. Es wird eine Powerpointpräsentation mit schriftlichen und visuellen Material geben. Die Texte werden vorgelesen, die Bilder kurz beschrieben. Der Veranstaltungsort (inkl. Toiletten) ist Rollstuhlgerecht.

**ZUR REFERENT\_IN** Maria Bühner hat Kulturwissenschaften in Leipzig und London studiert. Sie promoviert derzeit zu lesbischer Subjektwerdung in der DDR am Institut für Kulturwissenschaften der Universität Leipzig, wo sie auch als Dozentin tätig ist. Gemeinsam mit Prof. Dr. Maren Möhring arbeitet sie an einem Sammelband zu europäischer Geschlechtergeschichte, welcher diesen Sommer erscheint.

28.06.2018

17.00–19.00 Uhr  
HS 10  
Hörsaalgebäude  
Augustusplatz

## Netzfeminismus – Zwischen Popkultur und Politik

VERONIKA KRACHER

Der Feminismus hat(te) ein Imageproblem. Feministinnen gelten als streng, verbissen und vor allem lust- und freudlos. Der Netzfeminismus kam deshalb gerade recht um dieser Vorstellung entgegenzuwirken. 2007 startete der Vorzeigeblog Mädchenmannschaft um Feminismus wieder zugänglicher und poppiger zu machen. Seine Redakteurinnen erreichten viele Frauen und Männer, die sich sonst nie mit Feminismus abgegeben hätten. 2009 wurden sie dafür sogar für den Grimme Online Award nominiert.

Auch wenn Frauen allen Grund dazu haben bei ungleicher Behandlung, Benachteiligung und Gewalt wütend zu werden, gibt es doch auch tatsächlich Dinge im Leben, die trotz Patriarchat Spaß machen. So versteht sich ein Netzfeminismus, à la Mädchenmannschaft, als popkultureller und spaßiger Einstiegsfeminismus, der sich darauf konzentriert zu betonen, dass man vor ihm keine Angst zu haben braucht.

**GEGENWIND AUS ALLEN RICHTUNGEN** Das ruft allerdings neue Gegner\*innen auf den Plan: zu naiv, zu stumpf, zu kindisch und vor allem inhaltslos sei er geworden, der neue Popfeminismus. Da wundert es auch nicht, dass seine Protagonistinnen gerne mit Kindern verglichen werden: „Netzfeminismus? Das reinste Kleinmädchengezenk!“ so titelt beispielsweise Birgit Kelle am 25.01.2017 ihren Artikel in der Welt. Aber auch feministische Urgesteine, wie die Zeitschrift Emma, lassen kein gutes Haar an den Internet-Aktivistinnen. Doch woher kommt die vehemente Abgrenzung auch innerhalb vermeintlicher Allianzen?

Ein Teil des feuilletonistischen Shitstorms lässt sich aus der Kränkung heraus erklären, dass jetzt „jedes dahergelaufene Mädchen“ journalistisch tätig sein kann. Do It Yourself, kurz DIY ist das Motto der Netzfeministinnen. Egal welches Medium sie nutzen, ob Blog, tumblr oder twitter, es ist ihnen gemein, dass „[s]ie [...] die versprochene Gleichberechtigung gnadenlos ein[fordern] und – profan gesprochen – [...] einfach [tun], was sie wollen. Und das eben öffentlich, nachvollziehbar, textualisiert. Ein Pulverfass, das neuerdings auch die Feuilletons beschäftigt“ (<https://jungle.world/artikel/2015/24/shitstorm-politics> Zugriff: 23.02.2018).

---

30.06.2018

„Im Widerspiel des Unmöglichen mit dem Möglichen“ – Zum Begriff der Freiheit in feministischen Debatten

11.00–15.30 Uhr  
MONAliesA

CONSTANZE STUTZ UND ANNIKA SOMINKA

[Ankündigungstext folgt](#)

(Workshop)

---

16.07.2018

Erfahrung und Kritik. Zur Entstehung feministischen Bewusstseins

KATHARINA LUX (UNIVERSITÄT INNSBRUCK)

18.00 – 20.00 Uhr  
HS 4  
Hörsaalgebäude  
Augustusplatz

Der Bezug auf Betroffenheit scheint heute eine unhintergehbare Grundlage feministischer Theorie und Praxis zu sein. Diese Position hat ihre Vorgeschichte in der Frauenbewegung der 1970er Jahre. Denn was feministisches Wissen bedeuten und wie seine Produktion und -vermittlung aussehen sollte wurde in der autonomen Frauenbewegung der 1970er sehr unterschiedlich bestimmt. Prominent ist das Beispiel der Selbsterfahrungsgruppen, die in einem kollektiven Prozess der Selbstbefragung von den individuellen Alltagserfahrungen der Frauen ausgingen, die verallgemeinert und theoretisiert werden sollten. Dieser Praxis der Bewusstseinsbildung lag der Gedanke einer Identität Frau zugrunde, die in gemeinsam geteilten Erfahrungen zu gründen schien. In Abgrenzung dazu bestimmten andere Gruppen feministisches Bewusstsein als Kritik der Gesellschaft, der Kunst, der Wissenschaft und Philosophie auf Grundlage eines geteilten politischen Interesses.

Der Vortrag diskutiert anhand von Beispielen aus der autonomen Frauenbewegung die Potentiale und Begrenztheiten sowie die Aktualität dieser unterschiedlichen Formen feministischer Bewusstseinsbildung.